

geseht war, trieb er sein Raubhandwerk ungestört fort. Selbst der neue Statthalter — Günftler von Schwarzburg — hatte von den Quitow's viel zu leiden; sie verspotteten ihn und nahmen ihm einst vor seinen Augen sein ganzes Reisegepäck fort. Das ganze Land wurde von ihnen geplündert und viele Städte demüthigten sich freiwillig vor ihnen und erkaufte ihre Gnade durch reiche Gaben, und, damit sie um so ungestörter ihren Räubereien nachgehen konnten, verschafften sie (die Quitow's) sich durch reiche Geschenke die Nachsicht des Herzogs Jobst. Adel und Städte ringsumher suchten sich vor ihren räuberischen Einfällen durch hohe Abgaben zu sichern und bald wagte niemand mehr gegen sie aufzutreten.

Da, als die Noth des schwer geprüften Landes aufs höchste gestiegen war, „ging an Brandenburgs Horizont die Sonne der Hohenzollern auf, an deren Strahlen das brandenburgische Land sich schnell erwärmen und mit verjüngter Kraft seiner großen Bestimmung entgegen gehen sollte.“ Nach Jobst's Tode übertrug der inzwischen zum Kaiser erwählte Sigismund die Verwaltung der Mark dem tapfern Burggrafen Friedrich von Hohenzollern.

II. Abschnitt.

Geschichte Brandenburgs unter den Hohenzollern bis zum großen Kurfürsten.

§ 21. Kurfürst Friedrich I. (1411—1440).

1. Die Stammburg der alten Grafen von Hohenzollern befindet sich in Schwaben in den Gefilden zwischen der Donau und dem Neckar. Ein Zweig dieses Hauses wurde im dreizehnten Jahrhundert von den hohenstaufischen Kaisern zum Verwalter (Burggrafen) ihrer um Nürnberg liegenden Reichs- und Familiengüter ernannt. Durch treue Dienste und Erwerbung eigenen großen Länderbesitzes wußten sie ihr Ansehen zu vermehren, und Kaiser Rudolph von Habsburg verlieh ihnen die Erbllichkeit in ihrem Amt, während Karl VI. sie zu Reichsfürsten erhob. Bei dem Tode des Burggrafen Friedrich V. war ihr Land schon in zwei Fürstenthümer getheilt: Anspach und Baireuth.

2. **Friedrich VI. wird Statthalter in der Mark Brandenburg.** Friedrich VI. war ein äußerst begabter, muthiger und in allen ritterlichen Künsten geübter, tapferer Mann, voll Klugheit und Besonnenheit. Der Kaiser Sigismund, dem er bei der Kaiserwahl große Dienste geleistet, ^{1411.} verlieh ihm im Jahre 1411 auf seinen Wunsch die Statthaltertschaft in der Mark Brandenburg und stand dem Burggrafen und seinen Erben „alle und jede Einkünfte, Gerechtsame und Befugnisse eines wirklichen Landesherrn“ ungeschmälert zu; nur die Würde eines Kurfürsten und Erzämmerers behielt Sigismund sich selbst und seinen Erben vor. Im folgenden Jahre (1412) empfing Friedrich die Huldigung der Stände.

3. **Friedrichs Kampf mit den Raubrittern.** Nur die Ritter des Havellandes, Hans und Dietrich von Quitow an der Spitze, verweigerten den Unterthaneneid, weil „unter Karl IV. festgestellt worden sei, daß die Mark auf ewige Zeiten bei Böhmen bleiben solle.“ Anfangs suchte Friedrich sie durch Milde und Freundlichkeit zu gewinnen; allein sie ver-